Gottesdienst zum Mitnehmen

15. November 2026



“Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ (2. Kor 5,10a)

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

Wir feiern in unseren Kirchen und zu Hause

Der Wochenspruch lautet: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ (2. Kor 5,10a) Die Thematik des Jüngsten Gerichts, die hier anklingt sie gewinnt in der Christenheitsgeschichte immer wieder Bedeutung – nicht zuletzt für jene, denen zu Lebzeiten kein Recht widerfahren ist. Gericht bedeutet, neu ausgerichtet zu werden auf den Weg der Barmherzigkeit und Liebe. Das kann schmerzhaft sein. Doch Gott richtet nicht nach menschlichen Maßstäben: Er ist barmherzig. Darum steht auch uns kein letztes Urteil zu. Gottes Blick kann Erlösung sein. Er bringt ans Licht, wie wir eigentlich sein sollen: heil und gut. So feiern wir im Namen dieses unseres Gottes, der uns liebevoll anblickt: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen oder lesen: „Wir warten dein, o Gottessohn“ EG 152, 1-3

Wir beten:

Jesus Christus, jetzt gegen Ende des Kirchenjahres sind wir zusammen gekommen vor dir mit allem, was wir mitbringen. Nichts ist vor dir verborgen. Wir erinnern, wir warten. Du fragst nach unserer Verantwortung im Privaten und Öffentlichen, du fragst, was wir verwaltet und weitergegeben haben, was du uns auf dieser Erde anvertraut hast. Tritt du selbst für uns ein; mach uns deinen Weg der Vergebung und Liebe bewusst, dass er in uns lebendig wird. Hilf uns, neu aus deiner Gnade nach deinem guten Willen zu leben, verantwortlich für uns und für andere an jedem Tag, der uns geschenkt wird. Amen.

Wir lesen den Predigttext aus dem Lukasevangelium 16,1-9:

Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein. Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde. Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig. Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Der sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts. Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja!

Wir bekennen unseren Glauben: Ich glaube an Gott…

Wir singen oder lesen: „Es mag sein, dass alles fällt“ EG 378, 1-3

Predigt von Pfarramtskandidat Immanuel Carrara

Jesus erzählt hier eine merkwürdige Geschichte. Ein reicher Mann hat einen Verwalter, einen Geschäftsführer, der seinen Besitz verschleudert haben soll. Als dieser Mann von dem Handeln seines Geschäftsführers erfährt, zieht er Konsequenzen: Der Geschäftsführer soll sein Amt verlieren und muss Rechenschaft ablegen. Der Geschäftsführer erkennt, dass ihm nicht mehr viel Zeit bleibt. Was soll er tun? Graben kann er nicht. Zumindest scheint ihm harte Arbeit keine Option zu sein. Zum Betteln schämt er sich. Also entwickelt er einen Plan: Er lässt die Schuldner seines Herrn kommen und reduziert ihre Schulden. Aus hundert Fass Öl werden fünfzig, aus hundert Sack Weizen achtzig. So macht er sich Freunde, die ihn später aufnehmen sollen.

Und dann kommt die Deutung Jesus. Diese Interpretation des Gleichnisses ist eigentlich ein Skandal: Jesus lobt diesen Mann! Einen ungerechten Geschäftsführer, der auch noch betrügerisch handelt. Was soll das? Jesus lobt ihn nicht für seine Unehrlichkeit, sondern für seine Klugheit. Der Mann hat begriffen, dass seine bisherige Lebensgrundlage wegbricht. Er kann nicht einfach weitermachen wie bisher. Er erkennt seine Lage, nutzt die Möglichkeiten, die ihm noch bleiben, und handelt entschlossen. Dabei denkt er über den Augenblick hinaus: Er schafft Beziehungen, damit andere ihn aufnehmen werden, wenn seine bisherige Stellung verloren ist. Jesus hält uns diesen Mann als Spiegel vor.

Denn die Kinder dieser Welt, sagt er, sind unter ihresgleichen oft klüger als die Kinder des Lichts. Das ist ein bemerkenswerter Satz. Denn wie oft sind wir im Glauben

vorsichtig, zögerlich, manchmal sogar mutlos! Wir wissen, was gut wäre und was anderen helfen könnte. Aber wir schieben es auf: auf den richtigen Zeitpunkt, auf bessere Bedingungen oder darauf, dass jemand anderes den ersten Schritt macht. Dabei wissen wir doch, dass unser Leben endlich ist und dass wir auf Gottes Zukunft zugehen. Richten wir unser Leben wirklich danach aus? Der Geschäftsführer handelt angesichts seiner bedrohten Zukunft mit einer Entschlossenheit, die Jesus bei den Kindern des Lichts vermisst.

Heute, am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, passt diese Geschichte besonders gut. Wir denken an das Ende, an das Gericht und an die Frage, was von unserem Leben bleibt.

Der Wochenspruch erinnert uns daran: Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.

Das klingt zunächst bedrohlich. Doch es geht nicht darum, am Ende eine möglichst makellose Lebensbilanz vorweisen zu können, um so sicher durch ein strenges Gericht zu kommen. Es geht darum, worauf wir unser Leben ausrichten. Was hat wirklich Bedeutung, wenn Besitz, Erfolg und Ansehen keine Rolle mehr spielen? Jesus spricht vom Mammon, vom Geld und Besitz, und tut das auffallend kritisch. Geld ist nicht einfach neutral. Es kann unser Denken bestimmen, uns gefangen nehmen und zum eigentlichen Zweck unseres Lebens werden. Wir sammeln, sichern und vermehren – und vergessen dabei leicht, wofür wir eigentlich leben. Darum sagt Jesus: Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten Mammons, damit sie euch aufnehmen in die ewigen Zelte. Der Besitz soll nicht unser Ziel sein, sondern ein Mittel. Wir sollen ihn so einsetzen, dass er dem Leben dient: damit Menschen

Hilfe erfahren, Beziehungen wachsen und niemand allein bleibt.
Der Geschäftsführer handelt aus Angst um seine eigene Zukunft. Wir dürfen aus Vertrauen agieren. Aus der Hoffnung heraus leben: Gott kommt uns entgegen. Er wird zurechtrücken, was ungerecht geblieben ist, und ans Licht bringen, was verborgen war. Dabei begegnet er uns nicht nur mit seinem Urteil, sondern mit seiner Barmherzigkeit. Einem Gericht, das zurechtrückt, eben richtet, in Ordnung und zu Heilung führt. Lasst uns klug wie der Geschäftsführer sein. Aber voll Vertrauen und voll von Weisheit, die Liebe Gottes und sein Versprechen, auf uns zuzukommen, im Blick zu haben. Amen.

Wir singen oder lesen: „Befiel du deine Wege“
EG 361,1+6+12

Wir beten miteinander und füreinander:

Herr Christus, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit, deinem Kommen gehen wir entgegen, wo du uns und alles Ungerechte zurechtrücken wirst. Darum bitten wir: Für alle, für die die Zukunft deines Kommens nicht denkbar, vergessen oder verdrängt ist. Für alle, die durch die Schuld anderer Schaden davontragen, und auch für die, die schuldhaft Schaden für andere verursachen. Für die, die Verantwortung tragen. Für unsere Gemeinde und die Kirchen in der weiten Welt, dass dein Geist darin lebendig ist und uns ruft und bewegt in deinem Sinne zu handeln und zu leben. Amen.

Wir beten: Vater unser im Himmel…

Geht als die Gesegneten im Herrn

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Wir singen oder lesen: „Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott“ EG 171, 1-4

Aus dem Gemeindeleben

Gott, der Herr über Leben, Tod und Auferstehung hat für immer zu sich genommen und wir mussten Abschied nehmen von **Theresia Steuer**, sie war im 82. Lebensjahr und hat in der Neustiftgasse gewohnt.

Ebenso hat Gott zu sich genommen und wir mussten Abschied nehmen von Frau **Gerda Schmelzer**, sie war im 85. Lebensjahr und hat am Hauptplatz gewohnt.

Für den **Adventbasar** am 28.11.-29.11.werden **Hohlnudeln** gemacht, jeweils dienstags und donnerstags und „Geschnittene Nudeln“ mittwochs, jeweils 13.00-17.00 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum.

Ebenso gilt eine herzliche Einladung ab 16.11., immer montags und donnerstags ab 16.00 Uhr ins Evangelische Gemeindezentrum zu kommen, um **Adventkränze** zu basteln. Wir freuen uns über jede helfende Hand und jede gespendete Stunde.

Herzliche Einladung zum **Themenabend** am Dienstag, 17.11., um 19.00 Uhr im Weinwerk in Neusiedl. Thema:

„Hinter Gittern – Einblicke in die Gefängnisseelsorge“
Referent: Univ.-Prof. Dr. med. Frank Berthold.

Sternstunde* am Freitag, 20.11., 19.00 Uhr, in der Evangelischen Kirche Gols mit Pfarrerin Iris Haidvogel & Team.

Am 22.11., um 14.00 Uhr **ökumenisches Totengedenken** am Hauptplatz mit Pfarrerin Iris Haidvogel und Pater Meinrad.

Andacht am Friedhof, ebenso am 22.11., um 14.45 Uhr.

Der nächste **„Gottesdienst zum Mitnehmen“** erscheint für den 22. 11.2026.

Gottesdienste in unseren Kirchen

Sonntag, 15.11.
9.00 Uhr in Gols, Pfarramtskandidat Immanuel Carrara
10.30 in Tadten, mit Totengedenken, Pfarramtskandidat Immanuel Carrara
10.30 Uhr Familiengottesdienst in Neusiedl, Pfarrerin Iris Haidvogel

Sonntag, 22.11.
9.00 Uhr in Gols, mit Totengedenken, Pfarramtskandidat Immanuel Carrara
10.30 Uhr in Neusiedl, mit Totengedenken, Pfarramtskandidat Immanuel Carrara

Evangelische Gottesdienste - Fernsehen & Radio

Sonntag, 22.11., 9.30 Uhr, ZDF

Bild von Markus Winkler auf pexels